

q) Turmbauten.

576.
Grabmal
des
Abfalom
bei
Jerusalem.

Für die ersten Stufen der Entwicklung der Turmbauten sind die formalen Grenzen nicht scharf gezogen. Je nach der subjektiven Auffassung wird man diese Stufen entweder noch den Maufolecn zuzählen können, oder man kann in ihnen auch bereits die Anfänge der Turmentwicklung erblicken. Dies wäre z. B. der Fall für das Harpyiendenkmal von Xanthos und das sog. Grabmal des *Abfalom* bei Jerusalem (Fig. 322).

Letzteres ist zum Teil in den gewachsenen Felsen gehauen, der für den gesamten durch jonische Säulen mit Triglyphenfries gegliederten Unterbau benutzt wurde, während von der Hohlkehle ab der Aufbau in selbständigen Werksteinen erfolgte. Das Grabmal hat quadratische Grundform; über dem an die Form der ägyptischen Hohlkehle erinnernden Hauptgesimse erhebt sich eine hohe, einfach gegliederte Attika, die als Sockel für den zylindrischen, in einen Kegel mit Knauf endigenden Abschluss dient. *De Saulcy* gibt die Seitenlänge des Grundrifsquadrates mit 6,30 m an.

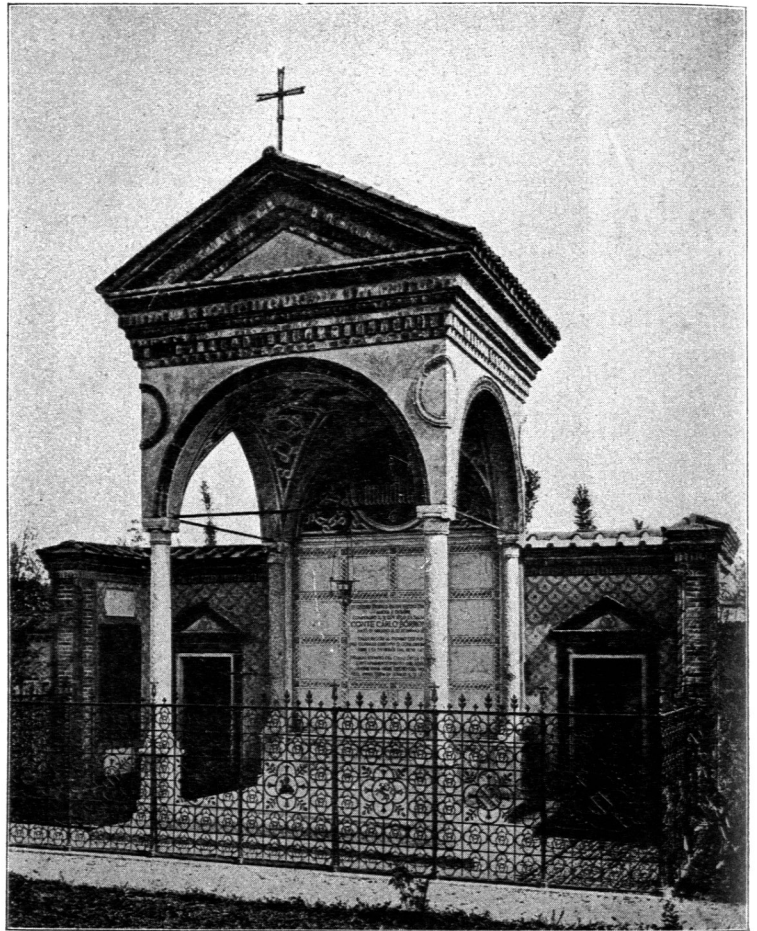
577.
Grabmal
zu Häfs.

Aehnliche Zweifel, wenn auch schon etwas gemildert, können noch bei Bauten wie dem Grabmal zu Häfs in Syrien (Fig. 323) entstehen. Hier jedoch zeigt die zweigeschoffige Entwicklung einen entschiedenen Grundzug nach der Höhe.

578.
Grabmal
der Julier bei
St.-Remy.

Dieser Grundzug ist noch schärfer ausgesprochen im Grabmal der Julier bei St.-Remy in Frankreich (Fig. 324), einem der besterhaltenen römischen Denkmäler auf gallischem Boden.

Fig. 320.

Grabmal der Familie *Borromeo* auf dem Friedhof zu Oreno²⁹⁹).Arch.: *G. Bagatti-Valsecchi*.

²⁹⁹) Fakf.-Repr. nach: *L'Edilizia Moderna*.